

	Handbuch Qualitätsmanagement Informationen zu Risiken und Symptome bei Erkrankungen im Mund	Kap. D.1.3.9.3
---	--	---------------------------------

Unzureichende Mundhygiene:

In Folge einer unzureichenden Mundhygiene kann es zum Verbleib von Speiseresten und zu verstärkten weichen bzw. harten Belägen an Zähnen und Zahnersatz, insbesondere an mechanisch schwer zugänglichen Stellen, wie z. B. den Zahnzwischenräumen, kommen. Dadurch steigt das Risiko für Karies und Zahnfleischentzündungen (Gingivitis) sowie für Entzündungen des gesamten Zahnhalteapparates (Parodontitis), die unbehandelt zum Verlust der Zähne führen können. Menschen, die Nahrung nicht über den Mund zu sich nehmen (z.B. über eine Magensonde oder parenteral), können trotzdem über die Mineralien im Speichel Zahnstein bilden und haben auf diese Weise ein erhöhtes Risiko für Gingivitis und Parodontitis. Deshalb ist bei diesen Menschen eine gute Mundhygiene sehr wichtig. Gründe für eine unzureichenden Mundhygiene können vielfältig sein und reichen von fehlendem Wissen über eingeschränkte Fähigkeiten bis hin zu erschweren sozialen Lebensumständen.

Kauprobleme:

Durch lockere oder fehlende Zähne, defekte künstliche Zahnekronen oder Brücken sowie durch schlechtsitzenden, herausnehmbaren Zahnersatz oder nicht korrekte Zahnersatz-Pflege kann es zu Problemen beim Essen, zu schmerhaften Druckstellen oder Entzündungen im Mundbereich kommen.

Reduzierter Allgemeinzustand:

Bei Menschen mit reduziertem Allgemeinzustand ist die Wahrscheinlichkeit für Probleme im Mund größer.

Höheres Lebensalter:

Mit zunehmendem Lebensalter kann sich das Zahngewebe zurückbilden und die Zahnhälfte sowie vor allem freiliegende Zahnwurzeloberflächen werden dann anfälliger für Karies. Des Weiteren sind im höheren Lebensalter häufig ein Zahnverschleiß (Abrasion) sowie Entzündungen im Bereich des Zahnhalteapparates zu beobachten. Altersbedingte Funktionseinschränkungen können zu einer ungenügenden Mundhygiene führen, wodurch die altersbedingten Risiken noch verstärkt werden.

Rauchen:

Rauchen vermindert die Durchblutung und somit auch die Abwehrkraft der Mundschleimhaut sowie des Zahngewebes. Hierdurch steigt das Risiko für eine Entzündung im Bereich des Zahnhalteapparates und eine schlechtere Wundheilung im Mundhöhlenraum.

Nebenwirkungen von Medikamenten:

- Blutgerinnungshemmende Medikamente erhöhen die Blutungsneigung des Zahngewebes, wenn es entzündet oder verletzt wird;
- Medikamente gegen Epilepsie (Phenytoinpräparate), Bluthochdruck (Amlodipin) oder nach Organtransplantationen (Ciclosporin A) können Zahngewebswucherungen auslösen;
- Blutdrucksenkende Medikamente, Antidepressiva, Diuretika, gerinnungshemmende Medikamente reduzieren die Speichelproduktion und führen zu Mundtrockenheit;
- Bisphosphonate oder andere antiresorptive Medikamente zur Therapie von Krebserkrankungen, aber auch zur Vorbeugung bei Osteoporose können nach Zahntfernung bzw. bei Druckstellen aufgrund schlechtsitzenden herausnehmbaren Zahnersatz schwere und langwierige Wundheilungsstörungen im Mund hervorrufen.

Diabetes mellitus:

Menschen mit einem schlecht eingestellten Diabetes mellitus haben ein erhöhtes Risiko für eine Zahnbettentzündung (Parodontitis). Bei bereits bestehender Parodontitis kann es sein, dass das Einstellen der Blutzuckerwerte schwieriger ist.

Mundtrockenheit (Xerostomie):

Freigabe GF	Geprüft	Bearbeiter	Version	Datum	Seite
Frau Busch	QMB	Frau Kreutzer	2.0	August 2023	Seite 1 von 2

 Handbuch Qualitätsmanagement	Informationen zu Risiken und Symptome bei Erkrankungen im Mund	Kap. D.1.3.9.3
--	---	---------------------------------

Ein trockener Mund verursacht Probleme beim Kauen oder beim Schlucken, kann zu Mundgeruch führen, den Geschmackssinn stören sowie langfristig die Infektionsanfälligkeit sowie das Risiko für Karies erhöhen.

Bei Menschen, die nicht gut kauen können oder vor allem über den Mund atmen, können sich zudem schmerzhafte Verkrustungen (Borken) auf der Zunge und im Gaumenbereich bilden. Darüber hinaus reißen trockene Lippen schnell ein und auch Mundwinkelrhagaden (Mundwinkel mit entzündlichem Hof) sind zu beobachten. Die Ursache für eine Mundtrockenheit sind vielfältig. Als Nebenwirkung von bestimmten Medikamenten (s.o.) aber auch nach einer Strahlentherapie im Kopf-Hals Bereich oder nach operativen Eingriffen wie z.B. Einer Vagotomie (operative Durchtrennung des Nervus vagus), ist der Speichelfluss häufig reduziert.

Mundatmung bzw. kontinuierliche Zufuhr von Sauerstoff können ebenfalls den Mund austrocknen. Ein zu geringes Durstgefühl oder eine Flüssigkeitsbeschränkung – zum Beispiel aus therapeutischen Gründen – sind weiter mögliche Ursachen. Mundtrockenheit kann schließlich auch Symptom einer Krankheit sein und sollte ärztlich abgeklärt werden (z.B. Entzündungen der Speicheldrüse, Speichelsteine, Sklerodermie, Sjögren-Syndrom (Autoimmunerkrankung, die Speicheldrüsen und Tränendrüsen betrifft)).

Mundgeruch (Halitosis):

Bei äußeren Einflüssen wie Genussmittel (z.B. Rauchen, Alkohol) sowie Lebensmittel (z.B. Zwiebeln oder Knoblauch) ist Mundgeruch in der Regel auf flüchtige Schwefelverbindungen von Bakterien zumeist auf der Zungenoberfläche zurückzuführen. Weitere Ursachen für Mundgeruch können Entzündungen des Zahnhalteapparates, Mundtrockenheit, eine Helicobacter pylori – Infektion, Refluxerkrankungen, oder – in seltenen Fällen – Tumorerkrankungen in der Mundhöhle oder des Nasen-Rachen-Raums sein. Medikamente (z.B. Antibiotika), Stress und Hormone kommen ebenfalls in Betracht. Ein süßlicher Atem (Ketongeruch) kann ein Hinweis auf Diabetes mellitus sein.

Knirschen und/ oder Pressen mit den Zähnen (Bruxismus):

Andauerndes Knirschen und Pressen kann zu einer Abrasion der Zähne (an Schneidekanten, Zahnhöckern) sowie zu Verhärtungen und Schmerzen im Bereich der Kiefermuskulatur führen. Nicht selten ist auch eine eingeschränkte Mobilität des Unterkiefers im Sinne einer reduzierten Mundöffnung sowie Schmerzen oder Geräusche (Knacken und Reiben) der Kiefergelenke zu beobachten. Knirschen und Pressen können genauso wie das Ansaugen der Wangen Zeichen für anhaltenden Stress oder auch Schmerzen sein. Weitere mögliche Ursachen sind gestörte Neurotransmitter-Spiegel im Hirnstamm, Nikotin, Alkohol und Koffein in hohen Dosen, dopaminhaltige Medikamente sowie Antidepressiva.

Zu der Gruppe mit einem erhöhten bzw. hohem Risiko für Probleme im Mundbereich zählen vor allem Menschen, die beispielsweise:

- eine körperliche Beeinträchtigung haben (z.B. Lähmung, Schluckstörung, reduzierte Feinmotorik, Sehschwäche, Gebrechlichkeit);
- eine kognitive Beeinträchtigung haben (z.B. Demenz, psychiatrische Erkrankungen, geistige Behinderung, Bewusstseinstrübung);
- eine neurologische Erkrankung haben (z.B. Parkinson, Schlaganfall);
- mehrere Medikamente einnehmen müssen;
- wenig oder keine Nahrung zu sich nehmen;
- Trinknahrung zur Nahrungsergänzung zu sich nehmen;
- kontinuierlich Sauerstoffzufuhr benötigen;
- eine Erkrankung im Mundbereich haben und/ oder operiert wurden;
- in der terminalen Lebensphase sind;
- immunsupprimiert sind;
- substanzabhängig sind.

Freigabe GF	Geprüft	Bearbeiter	Version	Datum	Seite
Frau Busch	QMB	Frau Kreutzer	2.0	August 2023	Seite 2 von 2